

Monatlicher Zuschuss

Erste Kinderärzte mit Förderstipendium unterstützt

Wer bleiben will, erhält finanzielle Unterstützung in der Facharztausbildung. Das ist das Prinzip des Thüringen-Stipendiums für angehende Ärzte. Es ist erweitert worden.

Angehende Allgemeinmediziner und Augenärzte profitieren schon länger vom „Thüringen-Stipendium“, mit dem junge Ärzte nach Abschluss ihrer Ausbildung im Freistaat gehalten werden sollen. In diesem Jahr haben es nun auch die ersten Kinderärzte erhalten. Sie profitieren damit von der Ausdehnung dieser Förderung, wie die Stiftung ambulante ärztliche Versorgung in Thüringen (SAVTh) in Weimar auf Anfrage mitteilte.

Die Stiftung hat in diesem Jahr insgesamt zwölf Stipendien vergeben. Zu Jahresbeginn wurden weitere Fachrichtungen, in denen in den nächsten Jahren Engpässe drohen, in die Förderung aufgenommen. Dazu gehören neben Kinder- und Jugendärzten auch Neurologen, Chirurgen, Hautärzte, Urologen, HNO-Ärzte und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie.

Die geförderten Mediziner erhalten einen monatlichen Zuschuss von 250 Euro während ihrer Facharztausbildung. Er wird maximal für sechs Jahre gezahlt. Voraus-



Krank beim Kinderarzt: Vor allem die ganz Kleinen müssen noch häufig in die Akut-Sprechstunde, wie eine aktuelle Studie zeigt.
Foto: Andrea Warnecke / dpa

setzung ist, dass sie nach Abschluss der Facharztausbildung mindestens vier Jahre in einer Praxis in Thüringen arbeiten oder sich hier niederlassen. Der überwiegende Teil der in diesem Jahr vergebenen zehn Stipendien entfiel laut Stiftung auf Allgemeinmediziner (6) und Augenärzte (3), die schon seit Jahren gefördert werden. Die von Kassenärztlicher Vereinigung und Land gegründete Stiftung hatte das Stipendium 2009 eingeführt. Damals ging es zunächst darum, um einem drohenden Nachwuchsmangel bei Allgemeinmedizinern entgegenzuwirken. Seitdem wurden mehr als 260 Stipendien vergeben. Gut 130 ehemalige Stipendiaten arbeiten inzwischen als niedergelassene oder angestellte Ärzte

in Praxen und medizinischen Versorgungszentren. 23 Stipendiaten mussten das Geld allerdings zurückzahlen, weil sie nach Abschluss ihrer Ausbildung letztlich doch aus Thüringen weggezogen sind.

Die Stiftung fördert außerdem Praktika von Medizinstudenten und betreibt in unterversorgten eigene Praxen mit angestellten Ärzten.

In diesem Jahr wurden neue Stiftungspraxen in Helldendorf (Kyffhäuserkreis) und Frankenhain (Ilm-Kreis) eröffnet, zwei bisherige Stiftungspraxen in Ilmenau und Hermsdorf (Saale-Holzland-Kreis) wurden von den dort tätigen Medizinerinnen übernommen. Die Stiftung wickelt zudem das Förderprogramm des Landes zur Übernahme oder Neugründung von Arztpraxen in Orten mit weniger als 25.000 Einwohnern ab. Von den Landeszuschüssen in Höhe von bis zu 20.000 Euro haben seit 2014 jährlich zwischen fünf und 14 Praxisbetreiber profitiert. Pro Jahr flossen insgesamt zwischen 73.000 und 195.000 Euro.

In Thüringen sind laut KV aktuell 42,5 freie Hausarztstellen frei, außerdem sind 13,5 Stellen für Augenärzte und 12,5 Stellen für Neurologen unbesetzt. Die offenen Stellen gehen auch auf erweiterte Niederlassungsmöglichkeiten vor allem für Neurologen, Psychiater und Psychotherapeuten zurück, die etwa bei Neurologen 21,5 neue Arztsitze für Thüringen brachte. Neun Neurologen-Sitze wurden bereits besetzt, bei Psychotherapeuten wurden 13 von 17,5 freien Sitzen inzwischen vergeben. In Thüringen arbeiten rund 4.200 Ärzte und Psychotherapeuten in der ambulanten medizinischen Versorgung. (dpa)